

1195

DER SCHWERTDIENST

Predigt

Engel Wilhelm Ehlers, Bremen

DER SCHWERTDIENST

PREDIGT

ENGEL WILHELM EHLERS
BREMEN

Wie wunderbare und verheißungsvolle Worte waren zu Maria gesprochen in bezug auf den Sohn, den sie haben sollte; Worte Gottes durch Engelmund, die überaus selige Empfindungen in ihr wachrufen mussten und auch wirklich wachriefen; denn sie verleiht diesen Empfindungen ja Ausdruck in dem uns so bekannten herrlichen Lobgesang: „Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes,... und von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde“.

Als sie nun, das Herz voll von Mutterglück, Freude und Hochgefühl, den verheißenen Sohn zur Darstellung in den Tempel brachte, hörte sie von Simeon zunächst ähnliche Worte; dann aber auch solche, die in scheinbarem Widerspruch oder doch schroffem Gegensatz zu jenen ersten standen. Dennoch waren diese Worte ebenso heilig, wahrhaftig und göttlich, wie jene ersten: Sie waren vom Heiligen Geist eingegeben. Und endlich musste sie die sie selbst betreffenden ernsten Worte vernehmen: „Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen“ (Luk.2, 29-35).

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / PR0105

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Dies Wort weist hin auf bittere Lebenserfahrungen, auf Läuterungen, die zur Scheidung von Geist und Seele führen sollten. Wie Maria alle Worte Gottes in ihrem Herzen bewegte, so gewiss auch dies. Aber welche Bedeutung mochte es haben? Maria sollte es allmählich mehr und mehr erfahren.

Als sie in mütterlicher Liebe und Besorgnis den vermissten Sohn sucht und, ihn findend im Tempel, spricht: „Mein Sohn, warum hast Du uns das getan?“, musste sie die befremdende und unverständene Antwort hören: „Was ist's, dass ihr Mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, dass Ich sein muss in dem, das Meines Vaters ist?“ Als sie in mütterlichem Verlangen Ihn aufsuchte, um Ihn zu begrüßen und zu sprechen, sprach Er: „Wer ist Meine Mutter? Wer den Willen Meines Vaters im Himmel tut, ist Meine Mutter usw.“ Seine Antwort auf ihr Begehren auf der Hochzeit zu Kana: „Weib, was habe Ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen“, musste ihr zeigen, dass dieser ihr Sohn, so nahe Er ihrem Herzen auch stand, sie doch in ihre Grenzen Ihm gegenüber weisen konnte. Spürte das feinfühlende Weib hierbei nicht mehr und mehr das Schwert, das ihre Seele durchdringen sollte? Ohne Zweifel. Und endlich unter dem Kreuz durchdrang das Schwert ganz ihre Seele, zerschnitt ihr Herz und traf die Mutter mit voller Wucht.

Warum musste denn Maria solche schmerzlichen Erfahrungen machen? Eine gewisse Antwort liegt in den Worten: „Auf das vieler Herzen Gedanken offenbar werden.“ Sollte sie also von ihren menschlichen und nationalen Meinungen, denen sie, wie die Apostel und alle ihre Volksgenossen, unterworfen war, gelöst werden? Es mag sein; aber das ist doch nicht die Hauptsache. Der Herzen Gedanken sollten offenbar werden in ihrer Verkehrtheit, Torheit und Sündhaftigkeit infolge des Falles. Sie sollten offenbar und in das Licht Gottes gestellt werden, damit jeder Mensch zu wahrer Erkenntnis seines Zustandes komme und das Heil Gottes in Christo ergreifen lerne. Sollte also Maria in den neuen Gnadenbund Gottes eintreten, mit ein Werkzeug werden zur Bildung der Brücke von der alten Haushaltung des Gesetzes zur neuen Haushaltung des Evangeliums oder des dreieinigen Gottes - und diese Brücke wurde gebildet durch die Apostel und die 120, zu denen auch Maria gehörte, auf die am Pfingsttage der Heilige Geist herabkam -, so musste sie in ihrem Herzen nicht nur gelöst werden von dem, was ihr äußeres Verhältnis zu ihrem Sohn betraf, sondern sie musste, wie alle anderen Menschen, Jesus als ihren Heiland und Erlöser erkennen und ergreifen lernen. Dazu musste das Schwert seine Arbeit tun.

Sollte ferner Maria ein Bild der Kirche sein, die die Völker ebenso selig preisen, und sollte sie als Mutter des HErrn eingehen in das himmlische Jerusalem der Herrlichkeit, so musste bei ihr, wie bei uns allen, das Schwert, das lebendige Wort Gottes, und schmerzliche Lebenserfahrungen bewirken die Scheidung zwischen Geist und Seele, Mark und Bein (Hebr.4,12). Ohne die Arbeit des Schwertes kann niemand zum Ziel seiner Berufung gelangen, wie fromm und gläubig er auch sein mag.

Maria, das gläubige Weib, ist als Mutter des HErrn ohne Zweifel ein Bild der Kirche, die berufen und bestimmt ist, das Weib zu sein, das das Knäblein gebären soll, das die Völker beherrschen wird mit eisernem Zepter (Qffb.12,1-5). Daher finden die Worte Simeons ihre ergänzende und volle Bedeutung in Anwendung auf die geistliche Maria, die Kirche, die genannt wird das obere Jerusalem, die Freie, unser aller Mutter (Gal.4, 26), in deren Schoß ebenfalls durch übernatürliche Kraft das Geheimnis der Erstlingsfrucht keimt und dem Tage des HErrn entgegenreift. Dieses Sohnes, der im himmlischen Tempel dargestellt werden soll, harret jetzt die Kirche.

Gott dargestellt werden, um nach dem Vorbild (4.Mos.3,9-13) als geistlich Erstgeborene Ihm ewig priesterlich zu dienen, können aber nur solche, die

jetzt schon, von aller fleischlichen Gesinnung befreit und wahrhaft geistlich gesinnt, es lernen, Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten und zu dienen. Darum muss das Schwert durch ihre Seele dringen und scheiden (Hebr.4,12). Das seelische Wesen, alles natürliche fleischliche Trachten, Denken, Meinen und Streben muss aufhören, vorherrschend oder gar bestimmend zu sein bei den Menschen, die Gott zu Seinem Dienst und als Werkzeuge zur Hinausführung Seines Ratschlusses gebrauchen will. Sie müssen des Schwertes Schärfe spüren zu innerer Scheidung von allem, was die Schrift fleischlich und natürlich oder seelisch nennt. Darum mussten alle gläubigen Knechte und Kinder Gottes von Abraham an bis auf die Märtyrer und die ersten und letzten Apostel, die Gott in Seinem Dienst gebrauchte, und die da hoffen und erwarten, dargestellt zu werden vor dem HErrn, ähnlich werden dem Knechte Gottes, der, zur Schlachtbank geführt, Seinen Mund nicht auftat; ähnlich werden Ihm, der in Seinem Leben ein ganzes Brandopfer wurde; ähnlich werden dem wahrhaft geistlich gesinnten Menschen, dem Erstling aller Erstlinge und Erstgeborenen unter vielen Brüdern, Jesus Christus.

Ganz in Seine Gesinnung einzugehen, ist unser Beruf (Phil.2,5-8). Musste Er, um des Willen alle Dinge sind, leiden und Gehorsam lernen, musste Er, um

um dem Rate Gottes entsprechen zu können, in völliger Selbsterniedrigung sich der göttlichen Vorrechte entäußern und Knechtsgestalt annehmen, so müssen wir in wahrer Selbstverleugnung uns ganz entleeren lassen von allem, was die Schrift seelisch nennt, was dem Wesen des Geistes zuwider ist. Reine Scheidung ist nötig, damit das vorherrschende bleibe und wirksam sei, was vom Geist ist. Das zweischneidige Schwert soll dies Werk vollbringen.

Solche Worte können den Eindruck erwecken, als würde uns bei dieser Arbeit und Läuterung alle Freude versagt sein. So ist es aber nicht. Wie Maria, so soll auch die Kirche mit ihrem Erstling sich freuen im HErrn und in Erhebung Gottes Seligkeit genießen. Das wird freilich, wenn es immer wieder heißt, hinuntersteigen in die Tiefe zu wahrer Buße und Demütigung, dem seelischen Menschen nicht gelingen. Doch der wahrhaft geistlich gesinnte Mensch, der Gottes Absicht erfasst, wird, auch wenn er des Schwertes Schärfe spürt und Stunden tiefer Erniedrigung und scheinbaren Verlassenseins von Gott durchlebt, durch den Heiligen Geist Trost schöpfen und in freudiger Zustimmung „Amen“ zu Gottes Führungen sagen können.

Jetzt z.B., obwohl infolge des Verlustes der Apostel manche geistlichen Segnungen und Freuden

entbehrt werden müssen und, wie einst Maria um Wein, wir wohl unter anderem um geistliche Freude in Wiederbringung der Apostel bitten und noch keine Erhörung bemerken, oder gleichsam im Geist die Antwort vernehmen: Meine Stunde ist noch nicht gekommen; oder der Geist gar spricht von noch weiterem und ernsterem Fasten zur Betrübniß des seelischen Menschen, machen wir doch im Geist Erfahrungen himmlischer und heiliger Freude, die im Preise Gottes ihren Ausdruck findet. Wenn die Erfüllung der Hoffnung auf das Kommen des HErrn verzieht und dagegen ein Zurücktreten aus dem Heiligtum in den Vorhof, ein in Selbstbescheidung sich Hintanstellen und Flehen um Vollendung der ganzen Kirche gefordert wird, so ist der seelische Mensch wohl zur Freudlosigkeit, Kleinmut und Verzagtheit geneigt, weil er das Schwert fühlt, aber der wahrhaft geistlich gesinnte Mensch nimmt in freudiger Bereitwilligkeit die Last des Volkes Gottes auf sich wie ein Moses und Paulus, die lieber zurückstehen, ja Schaden erleiden wollten, als dass das Volk verderbe. Diese Gesinnung tritt am stärksten hervor an Jesus, dem Vorbild aller Vorbilder. Am Abend vor Seinem Leiden, im Bewusstsein der Feindschaft des Volkes, für das Er das Opfer brachte, und im Bewusstsein der Verleugnung und des Verrates von zwei Seiner Auserwählten (Apostel), gibt Er sich im Geist hin als das Opferlamm und preist bei Einsetzung des heiligen

Freudenmahles voll freudiger Dankbarkeit Seinen himmlischen Vater. Von Ihm wollen wir lernen, das Schwert seine Arbeit ganz an uns tun zu lassen.

Als nun das Lamm Gottes am Kreuz auf Golgatha tatsächlich dies Opfer brachte, zu dem Er sich schon vorher im Geist hingegeben hatte und Maria als gläubige Magd und Mutter unter dem Kreuz stand, wie mag sie da das Durchdringen des Schwertes durch ihre Seele gefühlt haben? Wird sie da nicht, im Herzen gemartert und zum Tode betrübt, alles, alles dahinfallen gesehen haben, was je ihre Seele Schönes und Herrliches von diesem, ihrem Sohn erhoffte?

Denn höchstwahrscheinlich fehlte ihr noch das volle Verständnis für das Opfer, das Er brachte. In scheuer Zurückhaltung und in Respekt vor der Mutter des . HErrn möchte ich nicht mehr sagen.

Wird die geistliche Maria, die Kirche und zuerst die Erstlingsschar, nicht etwas Ähnliches erleben müssen? Wird nicht die Stunde kommen, wo das Schwert sie schlachten wird, sie bringen wird zu vollkommener Buße und Zerknirschung des Herzens, so dass sie ihre Seelen ausgießen in heiligem Schmerz göttlicher Betrübniß, und es also kommt zu völliger Scheidung zwischen Geist und Seele, Mark

und Bein? Ohne Zweifel! Und wird nicht zur Zeit der Trübsal, in der Jesus Christus abermals geistlich gekreuzigt und ausgerottet wird, die allgemeine Kirche in all ihren Abteilungen, ebenso wohl durch das lebendige Wort Gottes als durch furchtbare Gerichte, das die Seele durchdringende Schwert zu fühlen bekommen, damit wir infolge aufrichtiger tiefer Herzensbuße nicht nur Vergebung empfangen, sondern auch losgelöst werden von allem Irdischen und Weltlichen und Geist und Seele geschieden werde? Gewisslich! Eine reinliche Scheidung muss vor sich gehen, eine Scheidung von allem, was dem seelischen Menschen anhängt, damit wir fähig werden, Gott ewig im Geist anbeten und dienen zu können.

Christentum und Gottesdienst in der jetzigen Ausübung kann Gott gewiss nicht genügen. Das Schwert hat wohl die Seelen der Frommen getroffen, aber es ist noch zu wenig durchdrungen bis in den Geist. Seelische Frömmigkeit beobachten wir vielfach. Aber Seelenfrömmigkeit oder sogenannte Seelengemeinschaft mit Christen wird nie zu tiefer Erkenntnis, noch weniger zu völligem Bekenntnis der Sünden der Kirche führen, was doch durchaus notwendig ist, wenn es vorwärts gehen und zur Vollendung der Kirche kommen soll.

Man spricht von Seelenbräuten - Einzelpersonen - und von Brautgemeinden - Einzelgemeinden oder Sekten - und offenbart damit, dass es an wahrer Geistesgemeinschaft mit Christo und allen Heiligen und Erfassung des Sinnes Christi fehlt. Ebenso verfehlt wäre es, wenn unter Apostel gesammelte Gemeinden dächten, die Vollendung oder Vorwegnahme der Herrlichkeit wäre ihnen ohne die gesamte Kirche zugedacht. Wenn in derartigen Dingen die Seele schwelgt, wird es offenbar, dass das Schwert noch nicht den Geist erfasst hat, dass es dem Heiligen Geist noch nicht gelungen ist, die Christen so von der Wahrheit zu überführen, dass sie als Gesamtheit und in einem Geist niederfallen in tiefer Buße und Beschämung über ihre Sünden und in demütigem Ausblick nach Erfüllung der Verheißungen Gottes für die ganze Kirche.

Gottes Schwert hat noch viel Arbeit; denn es kommt nicht darauf an, ob der seelische Mensch sich in seinem Herzen etwas Gutes überlegt oder vornimmt, oder ob er mit seinen Gefühlen Gott dienen und Christo angehören will; sondern darauf kommt es an, dass durch Wirkung des Heiligen Geistes unser Geist ganz samt Seele und Leib gereinigt, geheiligt und zubereitet werde für den Dienst Gottes im Geist und in der Wahrheit.

Wie notwendig es für uns ist, gleichviel welcher kirchlichen Gemeinschaft wir angehören, dass des Schwertes Schärfe unsere Seelen durchbohrt und eindringt in den Geist, vermögen wir an Maria zu erkennen, die ohne die ernstesten und tief schmerzlichen aber doch heilsamen Worte und Erfahrungen, die ihre Seele durchdrangen und ihren Geist ergriffen, wohl schwerlich dazu gekommen wäre, dem geheimnisvollen Leibe Christi als gesalbtes Glied anzugehören und jetzt entgegenzuharren der ersten Auferstehung und Darstellung vor dem Angesicht des Vaters durch den Sohn am Tage der Offenbarung Seiner Herrlichkeit.

Darum sollten wir ernstlich zum HERRN rufen: „Schwert Gottes, fahre aus Deiner Scheide, durchdringe unsere Seelen, richte ganz aus Dein Werk, damit es zu einer reinlichen Scheidung zwischen Geist und Seele komme.“ So wird endlich der Tag erscheinen, an dem Gottes Kirche Ihm dargestellt werden soll.

Amen.